

Dient einander

Markus Wüthrich / einander-Serie / 1. Petrus 4,10–11

Das auf den ersten Blick unattraktive "Dient einander" entpuppt sich als kraftvoller Lebensstil, der einen hoffnungsvollen Unterschied in dieser Welt macht. Es ist der Jesus-Lebensstil, der Menschen in ihren tiefsten Bedürfnissen begegnet.

11.Feb 2024 - FEG-LuzernSüd / www.fegluzernsued.ch/predigt

Unser Motto: "einander"

Unsere "Einander-Serie" hat es in sich. Denn wir verstehen die Kirche nicht als eine Gemeinschaft, zu der ich dazu komme, wenn ich etwas brauche. Sondern als eine **Gemeinde, die Hoffnung für diese Welt ist** - und ich darf Teil davon sein.

Das Wort "**einander**" können wir so ausdrücken: "einer dem anderen". Wir sehen den anderen, nehmen ihn ernst. Wollen ihn nicht benutzen, damit er uns zufrieden stellt, sondern sehen in ihm ein Gegenüber auf Augenhöhe. Sehen in ihm ein Mitglied am selben Körper. Sehen in ihm einen Bruder, eine Schwester. Das ist der Pulsschlag einer heilenden Gemeinschaft, wo man sich die Garantie gibt, einander zu lieben, anzunehmen und zu vergeben, wenn einer darum bittet.

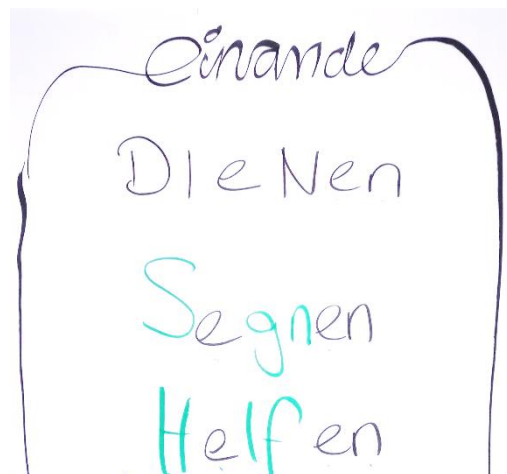
Heute habe ich ein unattraktives Thema in unserer "einander-Serie". **Dient einander!** Dienen passt nicht zum Lebensgefühl unserer Zeit. Aber wenn wir genauer hinschauen, sehen wir, was für eine Kraft im Dienen liegt. Es ist der **Jesus-Lebensstil**, der hier beschrieben wird - und den wir uns als Gemeinde aneignen wollen. Mein Predigttext steht in:

1. Petrus 4,10–11 (NLB): Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr **einander dienen** sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.

Wenn jemand **redet**, dann rede er so, als würde Gott selbst durch ihn sprechen.

Wenn sich jemand **für andere einsetzt**, dann setze er sich mit all der Kraft und Energie ein, die Gott ihm gibt. Dann wird Gott in allem durch Jesus Christus verherrlicht werden. Alle Ehre und Macht gehören für immer und ewig ihm! Amen.

Ich sagte, das ist der Jesus-Lebensstil. Einander dienen mit den Talenten und Gaben, die Gott jedem schenkt. Und das zwar mit Worten und mit Werken. Mit Mund und mit Hand. Ich könnte sagen: unser einander Dienen zeigt sich vor allem in zwei Handlungen: einander Segnen und einander Helfen.



Der Jesus-Lebensstil:

Biblestory Lukas 6,12-19

- Jesus verbrachte eine ganze Nacht allein auf einem Berg. Er **betete**, suchte die Begegnung mit Gott.
- Als es Tag wurde, rief er alle seine **Nachfolger** zusammen. Er wählte aus ihnen zwölf Jünger aus, die er auch Apostel nannte.
- Gemeinsam stiegen sie ganz runter vom Berg. Hier auf dieser Ebene warteten viele weitere Anhänger von Jesus und **viele andere Menschen** als einem weiten Umfeld. Sie waren gekommen, erstens, weil sie Jesus predigen hören wollten und zweitens, weil sie von ihm geheilt werden wollten. Und das tat Jesus. Viele mit bösen Geistern wurden befreit. Wer ihn berührte, spürte die heilende Kraft von Jesus, und wurde geheilt.

Der Jesus-Lebensstil ist also der: beten - lieben - dienen. Seine Beziehung ist zuerst nach oben zu Gott (up), dann nach innen zu seinen engsten Mitmenschen (in) und dann nach aussen (out). Sein Dienen zeigt sich in zwei Handlungen: predigen und heilen. Wort und Werk. Segnen und helfen. Aber eindrücklich: er lebt es mit dieser unglaublichen, göttlichen Kraft. Er schöpft aus dem Vollen, denn er ist Gott - und er empfängt von Gott - und er umgibt sich mit einer Weggemeinschaft, die dasselbe will: Hoffnungsträger sein als heilende Gemeinschaft.

Illustration: Gitarre spielen - nicht scheppernd, verstimmt, sondern mit vollem Klang.

Dienen = Bedürfnisse stillen

“Die Gemeinde sind Menschen, die zum Dienst zugerüstet sind und im Namen Jesu an allen Orten Bedürfnisse stillen.” Jerry Cook in “Liebe, Annahme und Vergebung” S.50

Über diese Definition von Gemeinde bin ich schon gestolpert. Stimmt das wirklich? “An allen Orten Bedürfnisse stillen”? Das ist doch eine Überforderung. Ich hörte mal jemand sagen: *“Wenn die Gemeinde meint, sie müsse überall die Bedürfnisse von allen Menschen stillen, muss sie aufpassen, dass sie nicht zur Bedürfnisanstalt wird.”*

Wir lassen uns nicht gerne «anpissen».

Aber was ist der Jesus-Lebensstil? Er diente. Er sagte:

Matthäus 20,25 Ihr wisst, dass in dieser Welt die Könige Tyrannen sind und die Herrschenden die Menschen oft ungerecht behandeln.

Matthäus 20,28 “Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“

Und seine Jünger fordert er auf, denselben Lebensstil zu pflegen:

Matthäus 20,26–27 “Bei euch soll es anders sein. Wer euch anführen will, soll euch dienen, und wer unter euch der Erste sein will, soll euer Sklave werden.”

Dienen heisst Bedürfnisse zu stillen. Da kennen sicher einige von euch die Maslov-Bedürfnispyramide mit den fünf Bedürfnissen – wobei es heisst: zuerst sollte das unterste Bedürfnis gestillt werden, also die körperlichen Bedürfnisse, dann die Sicherheit usw. bis zur Selbstverwirklichung.

(www.motivationswelten.de/motivation/beduerfnispyramide)

Aber Freunde, die Maslov-Pyramide ist schlichtweg falsch. Es stimmt nicht, dass zuerst das Fressen kommt, dann erst die Moral (wie Berthold Brecht in der Dreigroschenoper schrieb). Jesus war umringt von vielen Menschen, die ihn berührten und er heilte sie. Aber er predigte gleichzeitig zu ihnen. Ein andermal sah er vor sich einen Gelähmten, aber bevor er ihn körperlich heilte, vergab er ihm die Sünden.

Es stimmt, wir haben körperliche Bedürfnisse - und dienen heisst: diese Bedürfnisse zu sehen und ihnen zu begegnen. Gleichzeitig haben wir aber auch geistliche und emotionale Bedürfnisse - und dienen heisst: Hoffnung zu bringen, Liebe zu üben, Glaube zu wecken.

Einander dienen heisst also: einer begegnet dem anderen ganzheitlich mit seinen Bedürfnissen an Körper, Seele und Geist. Gegenseitig.

In der Gemeinde lassen wir uns zum Dienst zurüsten. Das will ich euch zeigen:

Epheser 4,11–12 (NLB) Er hat die einen als Apostel, die anderen als Propheten, wieder andere als Prediger (Evangelisten) und schließlich einige als Hirten und Lehrer eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, **die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten** und die Gemeinde – den Leib von Christus – zu stärken.

Das bedeutet: wenn wir **Gottesdienst** feiern, sind einige hier daran, mit ihren Gaben den anderen zu dienen. Wozu? Nicht, damit wir die Rollen am nächsten Sonntag tauschen. Sondern damit die Gläubigen für den Dienst vorbereitet werden. *Du bist hier im Gottesdienst, um in deinen Gaben gestärkt zu werden, und um dein Herz zu einem dienenden Herz formen zu lassen.*

Das bedeutet auch: wir sind nicht einfach dran, einander zu dienen, sondern dieser Lifestyle **verbreitet sich** über unseren Tellerrand hinaus in unsere Umgebung bis ans Ende der Welt, wo wir mithelfen wollen, körperliche und geistliche Bedürfnisse zu stillen.

Dienen = Unterschied machen

“Sind so viel mehr Christen in eine Reife gekommen, dass sie sich selbstlos verschenken an diese Welt ohne Gott und ihre Gemeinden tragen, das wir einen Überfluss an Mitarbeitenden haben?” Lothar Krauss, Der Leiterblog

Das ist der Schrei eines Pastors, der beobachtet, wie oft so grosse Gemeinden oder Werke scheitern. Wie oft man da in der christlichen Szene dem letzten Schrei nachläuft (wie in der Welt auch) - und dann merkt: sie kochen auch nur mit Wasser.

Aber wir glauben an einen Gott, der sich offenbart. An einen Gott, der allein Wunder tun kann. An einen Gott, der sich an uns verschenkt - in Jesus, der sein Leben als Lösegeld für uns hingegeben hat. An einen Gott, der real gegenwärtig ist - im Heiligen Geist. An einen Gott, der uns unglaublich liebt, und uns darum auch unsere tiefsten Sünden aufdeckt, um zu vergeben und zu heilen.

Er ist ein Gott, der uns dient - was für ein Unterschied!

Und was bedeutet das für eine Gemeinde, die an diesen Gott glaubt und die diesen Jesus-Lebensstil sich aneignet? Dass sie dienend einen Unterschied macht in dieser Welt!

Servant Leadership ist ein Konzept für Führung und Management. Servant Leadership bedeutet: dienend leiten. Das macht den grossen Unterschied! Anderen zum Wachsen helfen. Mit Worten und mit Werken. Mit Segnen und mit Helfen. Wir sind alle Leiter. Wir haben alle einen Menschen oder mehr um uns, denen wir zum Wachsen helfen können. Mach diesen Unterschied! Stell dein Licht nicht unter einen Kessel. Lass dich in deiner Gabe ausrüsten und diene anderen damit, wie es in unserem Predigttext heisst.

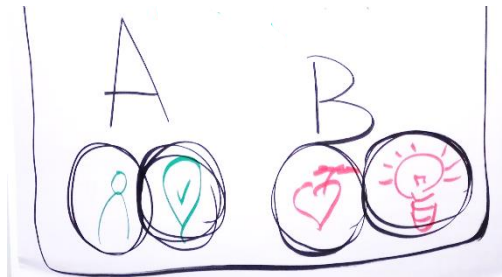
Risiken und Nebenwirkungen

Ich stelle mir vor, es gäbe diese PowerBooster-Vitamin-Tabletten mit dem Namen **D-E-MUTamin**. Es gibt Kraft, um demütig zu sein... also d-e-mütig. D-E-Mut meint: "Dient-einander-Mut". Ich wünsche uns das, diesen Dient-Einander-Mut. Die Befähigung zu einem dienenden Jesus-Lebensstil.

Täglich einzunehmen - so wie Jesus es lebte: die Begegnung mit Gott suchen und sich mit Menschen umgeben, die dasselbe wollen. Es geht nicht um eine Brause. Es geht darum, dass du dich an Gott und seinem Wort stärkst. Nicht hungrig bleibst.

Aber da steht auf der Packungsbeilage auch, dass es Risiken und Nebenwirkungen gibt:

- **Helfersyndrom:** ich diene, um des Dienens willen. Das Dienen macht meine Identität aus, bzw. es gibt mir Sinn und Orientierung für mein Leben. Lasst uns **Ankommen** bei Jesus. Wo stehe ich, wenn ich diene? Zuerst hat mir Jesus gedient - und ich will mir von ihm dienen lassen, auch durch andere Menschen. Denn dadurch stillt er meine tiefen Bedürfnisse zuerst.
- **Punktesammler-Syndrom:** ich diene, um Anerkennung zu bekommen, Wertschätzung. Lasst uns **Annahme** bei Jesus finden. Wer bin ich, wenn ich diene? Ein geliebtes Kind.
- **Krampfgesicht-Syndrom:** ich diene, weil ich es muss als guter Christ. Strenge mich an, tu's ohne Freude und ohne Lust. Lasst uns **Befähigung** durch Jesus empfangen. Wie kann ich sowas tun? Er gibt jedem Gaben. Wir können unsere Berufung klären. Christsein geht ohne Krampf!
- **Ausnützer-Syndrom:** ich falle in dieses Dienen-Muster, wo ich andere ausnütze oder wo ich mich von anderen ausnützen lasse. Ein Vergleich: ich stehe in einem von Gott zugeteilten Gebiet, und hier wirke ich (= meine **Beauftragung**). Wenn ich in das Gebiet eines anderen reintrample und mich dort "erlabe", ist das nicht im Sinn Gottes. Wenn andere in mein Gebiet reintrampeln ebenso nicht. Lasst uns unsere Beauftragung klären. Hierzu gehören die Stellen 2 Kor 4,5 und Lk 17,10, die zeigen, dass wir uns als Diener sehen. Sie beschreiben nicht unsere erste Identität als Kind Gottes (A-Wert), sondern unsere Rollen-Identität (B-Wert), wozu uns Jesus nach seinem Vorbild in die Welt gesandt hat.



Was wäre, wenn...

... wir diesen dienenden Jesus-Lebensstil mit Freude ausleben können? Was für Nöte werden dabei gestillt?! Was für ein Unterschied in dieser Welt, wenn wir als Hoffnungsträger wirken?!

1. Petrus 4,10–11 (NLB) Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr **einander dienen** sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, **wie vielfältig Gottes Gnade ist**.

Wenn jemand **redet**, dann rede er so, **als würde Gott selbst durch ihn sprechen**.

Wenn sich jemand für andere **einsetzt**, dann setze er sich mit all der Kraft und Energie ein, **die Gott ihm gibt**. Dann wird Gott in allem durch Jesus Christus verherrlicht werden. Alle Ehre und Macht gehören für immer und ewig ihm! Amen.

Segnen
Helfen

Flipchart:

SeGNen > **S**prich die **G**ute **N**achricht aus (als Worte Gottes)

HeLFen > **H**ände lieben **F**reund & **F**eind (in Gottes Kraft)

Vertiefung

- Was sagt dir Jesus heute übers Einander-Dienen?
- Was machst du damit?